

Newsletter Themen

3. Quartal 2016

- » Vorwort
- » Ministerin für Artenschutz
- » Trinkwasser für Kolumbien
- » Tourismus in der Karibik
- » Permakultur
- » News & Termine



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

alle vier Jahre findet der Kongress der Internationalen Union zum Schutz der Natur (IUCN) statt. Im September 2016 trafen sich rund 7.000 Delegierte aus über 170 Ländern, darunter Vertreter von Regierungen, Unternehmen und Wissenschaft, aber auch NGOs und indigenen Völkern, in Hawaii. Weltweit ist dies die größte Veranstaltung zum Thema Umwelt- und Naturschutz. Mit dem Mandat des GNF, Mitglied in der IUCN, hatte ich die Möglichkeit, als einer von wenigen Delegierten aus Deutschland teilzunehmen. Das Konferenzthema „Planet am Scheideweg“ (Planet at the Crossroads) greift die aktuelle Diskussion der planetarischen Grenzen auf und der damit verbundenen unmittelbaren Notwendigkeit, rasch zu handeln, um die Lebensbedingungen für zukünftige Generationen zu erhalten.

Der erste Teil des Kongresses, das Forum, beeindruckt als immenser Wissenspool. In über 600 Sessions wurde nahezu jedes Thema aus den Bereichen Umwelt, Natur und Nachhaltigkeit aufgegriffen. Ein großartiger Marktplatz, um Erfahrungen auszutauschen, Netzwerke zu pflegen und – hoffentlich – die Zukunft positiv zu beeinflussen. Im zweiten Teil des Kongresses, der Mitgliederversammlung, trafen die über 1.300 IUCN-Mitgliedsorganisationen Entscheidungen zu den wichtigsten und dringendsten Themen der Menschheit und erarbeiteten eine Vielzahl von Forderungen an politische Entscheider.

Die kritische Frage, ob dies von der Zielgruppe und der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, drängt sich auf. Einer der Redner aus einer Liste von Prominenten – darunter der Prince of Wales und Dr. Jane Goodall – bezeichnete die Versammlung als die wohl wichtigste Konferenz der Menschheit, von der niemand weiß. Mein Eindruck bestätigt dies. Mehrere der Referenten führten an, dass weder von Politik noch dem privaten Sektor drastische Veränderungen hin zu nachhaltigen Rahmenbedingungen zur Schaffung einer ökosozialen Marktwirtschaft zu erwarten sind. Dies mag richtig sein, aber auch die Wissenschaft – die meines Erachtens bereits über ausreichende Informationen zu den Auswirkungen unseres zerstörerischen Handelns verfügt – vermochte es bisher nicht, sich Gehör zu verschaffen. Ein Beleg dafür ist die für mich wohl wichtigste Veröffentlichung der Neuzeit, von der niemand weiß – um im Duktus zu bleiben. Im November 1992 haben etwa 1.700 der führenden Wissenschaftler der Welt, unter ihnen die Mehrheit aller noch lebenden Nobelpreisträger, diese Schrift unter der Koordination von Henry Kendall vorgestellt. Die Veröffentlichung „World Scientists' Warning to Humanity“ führt an, dass sich die Menschheit auf Kollisionskurs befindet, da wir der Natur und den Ökosystemen und ihren für die Menschen notwendigen Dienstleistungen, massive und irreparable Schäden zufügen. Die Wissenschaftler zeichnen aber beileibe kein Weltuntergangsszenario, sondern „sezieren“ die Umweltproble-

me in den Bereichen Atmosphäre, Süßwasserreserven, Ozeane, Böden, Wälder, Biodiversität und Bevölkerungswachstum und zeigen fünf Handlungsfelder auf, um diesen Problemen effizient zu begegnen. Allein die Wahrnehmung und die Wirkung fehlen bisher.

Bleibt zu hoffen, dass stärker werdende zivilgesellschaftliche Kräfte, darunter auch die Umweltverbände, es schaffen, nicht nur als Botschafter und Übersetzer der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf Politik und Wirtschaft einzuwirken, sondern auch genügend Druck aufzubauen, um die dringend notwendigen Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft rasch zu erreichen. Die drängendsten Probleme – Klimawandel und Verlust der biologischen Vielfalt – sind jedoch nicht ohne Veränderungen unserer Wertegebilde zu erreichen. Dies bedeutet meines Erachtens, dass wir von der falschen Vorstellung ständig steigenden wirtschaftlichen Wachstums und Wohlstandes abrücken bzw. diese neu definieren müssen. Da es hier, wie so oft, um viel Geld und Eigeninteressen geht, wird dies nicht ohne große Widerstände möglich sein. Hierin liegt unsere zentrale gesellschaftliche Herausforderung.

U. Gattenlöhner

Udo Gattenlöhner
Geschäftsführer
des Global Nature Fund



Artenschutz hat oberste Priorität

CITES-Konferenz beschließt weitgreifende Maßnahmen

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks zieht eine positive Bilanz der Weltartenschutzkonferenz in Johannesburg, die vom 24. September bis 5. Oktober 2016 in Südafrika stattfand. Ein wichtiger Rückenwind für Projekte des Global Nature Fund: Strengere Auflagen und Handelsverbote sollen in Zukunft stark bedrohte Arten, wie z.B. Elefanten und Nashörner, besser schützen. Hierbei konnte insbesondere Deutschland die Aufrechterhaltung des Handelsverbotes von Elfenbein und Nashornhorn durchsetzen. Auch der zunehmende Handel mit Löwenknochen und Export von Jagdtrophäen wird eingedämmt. Zudem verpflichteten sich die Länder mit Löwenpopulationen eine gemeinsame Strategie zum besseren Schutz zu vereinbaren. Im Vorfeld der Konferenz besuchte Frau Hendricks Projektgebiete des GNF in Kenia und Südafrika, in denen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wilderei vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziell unterstützt und in Kooperation

mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ umgesetzt werden. Ihre Reise führte Frau Hendricks zuerst in das Somkhanda Game Reserve im nördlichen Teil der Provinz KwaZulu-Natal, wo der Global Nature Fund mit seiner südafrikanischen Partnerorganisation Wildlands Conservation Trust (WCT) Projekte zum Arten- und insbesondere zum Nashornschutz durchführt. Auch Hendricks anschließender Besuch in der Nähe des kenianischen Amboseli Nationalpark stand im Zeichen der Wildereibekämpfung. In dieser Region kooperiert der GNF mit der African Wildlife Foundation (AWF). In den Projektmaßnahmen steht die lokale Bevölkerung als wichtiger Partner in Sachen Natur- und Artenschutz im Vordergrund. Einerseits profitieren die Einwohner im Somkhanda Wildreservat durch die Schaffung alternativer Einkommensquellen durch sanften Tourismus, und andererseits wird die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Wildhütern und der Anrainerbevölkerung gefördert. Dadurch wird die Bedeutung des Nashornschutzes unterstrichen und von der Bevölkerung mitgetragen.



Frau Hendricks im Gespräch mit Einwohnern im Nationalpark in Kenia.



Unter sachkundiger Führung der Ranger fand der Besuch im Amboseli Nationalpark statt.

Die Ergebnisse und neuen Vorgaben der CITES-Konferenz und der Rückhalt durch Regierungen, NGOs und Einwohner sind ein positives Signal für den Populationserhalt seltener und bedrohter Arten und motivieren uns, uns weiterhin gegen die Wilderei stark zu machen. (AW)

www.globalnature.org/CITES

Brunnenwasser kann nun unbedenklich getrunken werden

Erste dezentrale Aufbereitungsanlage in Kolumbien ging in Betrieb

In der Gemeinde San Miguel de Sema sind die Mitarbeiter des Global Nature Fund und der Fundación Humedales seit vielen Jahren gut bekannt. Im Sommer 2013 wurde hier das erste gemeinsame Projekt, ein Grünfilter zur Abwasserreinigung, gebaut und in Betrieb genommen.

Seither erfreut sich diese Anlage nicht nur zahlreicher interessierter Besucher und dient als Modell für weitere, bereits gebaute Grünfilter, sondern sie wurde auch im vergangenen Sommer mit einem Umweltpreis ausgezeichnet. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen wurde nun ein zweites Projekt, die Installation einer mehrstufigen Wasseraufbereitungsanlage, in der Gemeinde geplant und umgesetzt. Die rund 500 Einwohner der Gemeinde – darunter die Hälfte Kinder – nutzen bisher Grundwasser aus einem Brunnen, das mit einem hohen Anteil an Eisenverbindungen und verschiedensten Keimen, insbesondere E. coli Bakterien, belastet war, was immer wieder zu Erkrankungen führte.

Vor diesem Hintergrund wurde eine Filtrationsanlage installiert, die das Brunnenwasser über mehrere Stufen in einem elektrochemischen Prozess reinigt und hierzu keine Chemikalien benötigt. Die mehrstufige Filteranlage zeichnet sich durch einfache Wartung, geringen Strombedarf und eine hervorragende Reinigungsleistung aus. Felipe Valderrama von

der Fundación Humedales koordinierte auch diesmal die Umsetzung vor Ort und erhielt von Ralph Eckart, Projektleiter des Anlagenherstellers Arisu, genaue Einweisungen in den Funktionsablauf und die Wartungsvorgänge. Über sein Mobiltelefon kann Valderrama die Durchlaufmengen, den Stromverbrauch und die UV-Lampe kontrollieren. Ersatzteile und Verbrauchsmaterialien, wie beispielsweise Aktivkohle, sind vorhanden und können bei Bedarf ausgetauscht werden. Dieses Pilotprojekt wurde von der Wilo Foundation und der Stiftung Ursula Merz gefördert und soll den Weg für ein beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beantragtes größeres Wasserprojekt in Kolumbien bereiten. Der Bedarf an dezentralen einfachen Lösungen für die Trinkwasserversorgung im ländlichen Kolumbien ist immer noch sehr groß. (UG)

www.globalnature.org/Trinkwasser-Kolumbien



Teamwork ist angesagt!



Geschafft – Einwohner und Projektteam

wilo
foundation

Stiftung Ursula Merz



Tourismus – Fluch oder Segen in der Karibik?

Den Erhalt der Biodiversität durch nachhaltigen Tourismus sichern!

Die Länder Zentralamerikas locken mit traumhaften Stränden und einer grandiosen Natur. Hier sind mehr Tier- und Pflanzenarten zu Hause, als irgendwo anders auf der Welt. Doch Waldrodungen, Goldschürfen und Wilderei haben schon viele Arten vertrieben oder gar vernichtet. Nun gefährden die wachsende Tourismusindustrie und die intensive Landwirtschaft die Bestände in diesem Paradies.

Chancen nutzen!

Entsprechend der Ziele der Biodiversitäts-Konvention der Vereinten Nationen (CBD) beraten wir Unternehmen und motivieren sie, Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt umzusetzen. Tourismusberater und betriebliche Führungskräfte werden ausgebildet. So können sie ihr Wissen im eigenen Betrieb anwenden und

weiter vermitteln. Hotels, Reiseveranstalter, Anbieter von Freizeitaktivitäten und der Nahrungsmittelsektor sind unsere Zielgruppen.

So hilft unser Projekt:

- Gemeinsam mit der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) bewerten wir die negativen Auswirkungen von Resorts und Freizeitangeboten in der Dominikanischen Republik und Honduras.
- Mit Seminaren zur Biodiversität bilden wir Tourismusexperten aus und begleiten sie bei der Beratung von Hotelresorts und Anbietern von Freizeitaktivitäten für einen besseren Schutz der biologischen Vielfalt der Küsten und Meere.
- Biodiversitäts-Checks und Leitfäden für den Tourismussektor – kombiniert mit

einem Fortbildungsprogramm – helfen großen und kleinen Unternehmen, ihre negativen Wirkungen zu verringern und motivieren, sich an Artenschutzprojekten zu beteiligen.

- In der Dominikanischen Republik, Costa Rica und Panama dehnen wir das Konzept auf den Nahrungsmittelsektor aus. Hotels und Restaurants sollen künftig mehr Produkte kaufen, die umweltfreundlich angebaut wurden. Plantagenbesitzer sollen Biotop-Korridore schaffen und unterstützen. (MU)

www.globalnature.org/Biodiversität-Karibik

Bitte spenden Sie!

GLS-Gemeinschaftsbank Bochum
IBAN: DE 53 4306 0967 8040 4160 00
BIC: GENODEM1GLS
Stichwort: Biologische Vielfalt Karibik

Permakultur

Der GNF ist Mitglied im Beirat und berät real,-

Der Global Nature Fund wirkt seit diesem Jahr im Permakultur-Beirat des Unternehmens real,- mit. Seit 2015 baut das Handelsunternehmen sein Permakultursortiment im Obst- und Gemüsebereich aus. Ziel des Beirates ist es, dieses Thema im Handel voranzutreiben und damit generell die ökologische, nachhaltige und umweltfreundliche Landwirtschaft zu fördern.

Permakultur – noch nie gehört? Kein Wunder – so richtig bekannt ist das Konzept noch nicht, obwohl es bereits Mitte der 1970er Jahre als Gegenentwurf zur industriellen Agrarwirtschaft entstanden ist. Aus den Begriffen „Permanent Agriculture“ (Dauerhafte Landwirtschaft) hervorgegangen, bildet Permakultur eine Form der ökologischen Landwirtschaft, die auf die Schaffung von naturnahen und nachhaltigen – und damit dauerhaft funktionierenden – Kreisläufen zielt. Permakultur stellt die Bodengesundheit und

den Humusaufbau in den Vordergrund. Hierzu werden organischer Dünger und natürliche Mikroorganismen im Boden sowie Nützlinge, zum Beispiel Insekten, gefördert.

„Bei permakulturell erzeugten Produkten setzen wir oftmals weniger Pflanzenbehandlungsmittel ein als selbst im Ökologischen Anbau zugelassen sind. Daher kann die Schale auch mal fleckig sein oder Farbunterschiede aufweisen. Die Stärke der Produkte liegt jedoch in der inneren Qualität – sie sind voller Mineralstoffe und Vitamine, und tragen durch ihre Anbauform zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit sowie zur Artenvielfalt bei.“ erklärt die Anbauberaterin Marion Buley. Und Raphael Kennerknecht, Geschäftsführer der lehmann natur GmbH, ergänzt: „Permakultur bietet Naturprodukte wie von der Natur geschaffen. Wir möchten eine Verbindung zwischen Natur und Verbraucher knüpfen und so den Geschmack



und die Qualität eines in der Natur gewachsenen Produktes den Verbrauchern näher bringen.“

In der Permakultur werden außerdem häufig alte oder ursprüngliche Sorten verwendet. Optisch handelt es sich daher nicht um „Hochglanzware“. Der Handel weist diese Ware aufgrund optischer Mängel oder kleiner Fraßspuren deshalb oft zurück. Nach Schätzung von Landwirten muss etwa ein Drittel der Ware im Vorfeld aussortiert werden und wird gar nicht erst angeliefert, eine Situation, die für die Landwirte betriebswirtschaftlich kaum tragbar ist. Ein Ziel des Beirates ist es, hierfür Lösungen zu finden. (UG)

www.globalnature.org/Permakultur-Beirat

News

Publikationen und Online-Informationen

Broschüre Naturnahe Firmengelände – Erfahrungen aus der Planungspraxis

In dieser Broschüre werden die Planungen der Firmengelände von Vorreiter-Unternehmen vorgestellt, die mit einer besonders vorbildlichen naturnahen Gestaltung die biologische Vielfalt vor Ort fördern.

Kostenfreier Download unter: www.globalnature.org/Firmengelaende



GNF-Film "Lions for Sale" auf YouTube

Der Zeichentrickfilm kommt ohne schockierende Bilder aus, um interessierte Jugendliche und Erwachsene über die Praktiken in den südafrikanischen Löwenfarmen zu informieren. Der Film steht auf folgenden Webseiten zur Verfügung.

www.globalnature.org/Lions-for-Sale oder www.youtube.com/watch?v=cd7C0GqDt5U

GNF-Mitgliedschaften

EU-Russia Civil Society Forum

Das EU-Russland-Forum der Zivilgesellschaft ist ein Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen unterschiedlichster Arbeitsschwerpunkte aus Russland und der Europäischen Union. Da der GNF mit seinen Projektpartnern GRAN und FIRN bereits etliche gemeinsame Projekte am Baikalsee durchführte, sind wir an einem regen Austausch und einer Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Organisationen der Zivilgesellschaft interessiert.

Weitere Informationen: www.eu-russia-csf.org

Fair Rubber e.V.

Seit Jahren trägt der GNF dazu bei, den ökologischen und fairen Anbau von Rohstoffen zu stärken und Unternehmen bei der nachhaltigen, biodiversitätsfreundlichen Beschaffung von Rohstoffen – darunter auch Kautschuk – zu unterstützen. Im Jahr 2016 wurde der GNF folgerichtig Mitglied von Fair Rubber e.V.

Weitere Informationen: www.fairrubber.org



Termine/Veranstaltungen

Herbst 2016

22. - 23. November 2016

EcoPeace Middle East Annual Conference

Totes Meer, Jordanien

www.foeme.org

23. November 2016

3rd Annual Conference of the EU B@B Platform 2016

Den Haag, Niederlande

www.globalnature.org/Veranstaltungen

27. November - 4. Dezember 2016
1st Living Lakes Sustainability Leadership Journey

Sustainability from the Inside Out

St Lucia, KwaZulu-Natal, Südafrika

www.globalnature.org/Veranstaltungen

Der GNF bei

Besuchen Sie uns auf Facebook und schreiben Sie uns Ihre Meinung!

www.facebook.com/globalnature.org



Aufgezogen für den Abschlus

Unterstützen Sie unsere Kampagne „Lions for Sale“

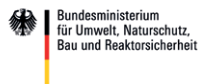
Verbreiten & Teilen auf Facebook:

www.facebook.com/lionsforsale.de

Informieren & Spenden unter:

www.globalnature.org/Lions-for-Sale.

Die Projektarbeit des GNF wird unterstützt von:



ANTON & PETRA EHRMANN • STIFTUNG



Stiftung Ursula Merz



SIEMENS | Stiftung



DAIMLER

KÄRCHER

SEKISUI

metopta



Impressum



Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell, Germany
Telefon: +49 (0) 7732 9995-0
Telefax: +49 (0) 7732 9995-88
V.i.S.d.P.: Udo Gattenlöhner, GNF
E-Mail: info@globalnature.org
www.globalnature.org

Spendenkonto:

GLS-Gemeinschaftsbank Bochum
IBAN: DE 53 4306 0967 8040 4160 00
BIC: GENODEM1GLS